

Risiken

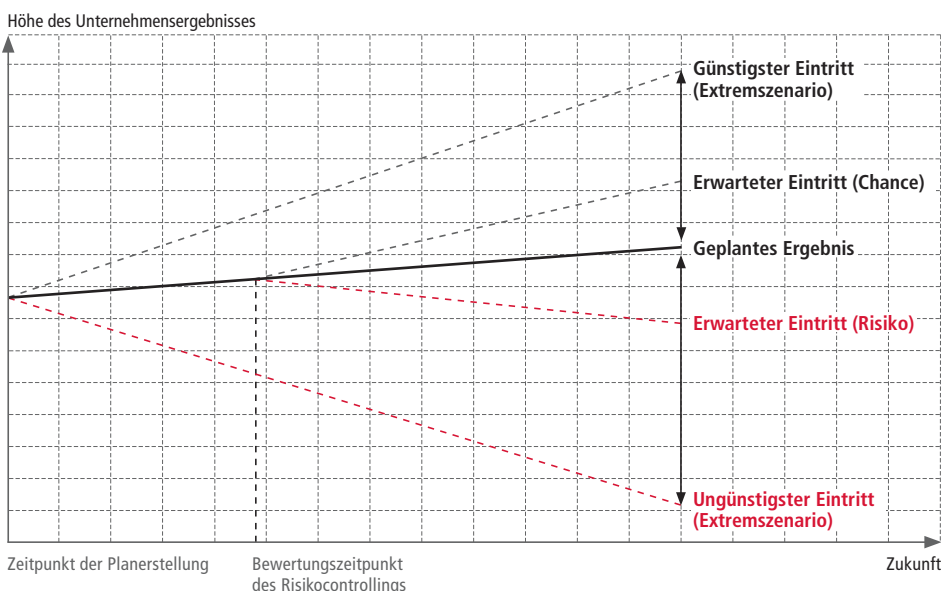
Chancen- und Risikocontrolling

Chancen- und Risikocontrolling konzernweit organisiert

Unternehmerisches Handeln ist mit Chancen und Risiken verbunden. Der Konzern sichert einen vorausschauenden Umgang mit möglichen Veränderungen oder Ereignissen durch ein konzernweites Chancen- und Risikocontrolling. Der dafür entwickelte Prozess fußt auf einheitlichen Verfahren, mit denen wichtige Vorgänge identifiziert, analysiert und an das Management kommuniziert werden. Eine transparente Darstellung der Chancen, Risiken und möglichen Steuerungsmaßnahmen unterstützt nachhaltig den Erfolg des Unternehmens.

Analyse möglicher Szenarien

Ziel: Planabweichungen frühzeitig erkennen



Verbunden mit den Controllingprozessen werden Chancen und Risiken quartalsweise konzernweit identifiziert oder neu bewertet. Interne wie externe Einflüsse können zu positiven oder negativen Abweichungen vom geplanten Erfolg führen. Bei erheblichen unvorhergesehenen Auswirkungen sind überdies Ad-hoc-Meldungen möglich.

Im Rahmen der Chancen- und Risikoanalyse werden wesentliche Einflussfaktoren untersucht und Aktionspläne entwickelt, die Risiken vermeiden und Chancen nutzen sollen. Zudem werden Frühwarnindikatoren festgelegt, mit denen sich kritische Situationen frühzeitig erkennen lassen. Welche Auswirkungen verschiedene Einflüsse auf das Unternehmensergebnis haben könnten, wird in Form von Szenarien bewertet. Für jedes mögliche Risiko wird mindestens ein Verantwortlicher benannt, der, wenn notwendig, geeignete Maßnahmen ergreift.



Der Konzern setzt eine Software ein, mit der die einzelnen Risiken erfasst und weitergeleitet werden – ein System mehrstufiger Berichterstattung, das sicherstellt, dass Verantwortliche verschiedener Hierarchiestufen einbezogen sind. Dieser Prozess ist eng mit dem Controlling verzahnt und gewährleistet so den regelmäßigen Austausch zwischen Controlling und Management. Das zentrale Risikocontrolling gehört organisatorisch zum Konzerncontrolling. Es informiert den Vorstand über wesentliche Chancen und Risiken der Unternehmensbereiche.

Das Risikocontrolling der Postbank erfüllt die bankenspezifischen aufsichtsrechtlichen Anforderungen gemäß Kreditwesengesetz, der Solvabilitätsverordnung und der Liquiditätsverordnung sowie die Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk gemäß deutscher Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht). Bis zum vereinbarten Verkauf der Postbank-Anteile an die Deutsche Bank bleibt die Postbank in den Chancen- und Risikocontrollingprozess des Konzerns eingebunden.

Im Folgenden stellen wir die Risiken dar, die aus heutiger Sicht geeignet sind, unsere Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich negativ zu beeinflussen. Dies sind nicht notwendigerweise die einzigen Risiken, denen der Konzern ausgesetzt ist. Risiken, die uns derzeit noch nicht bekannt sind oder die wir noch nicht als wesentlich einschätzen, könnten unsere Geschäftstätigkeiten ebenfalls beeinträchtigen.

Risikokategorien und Einzelrisiken

Branchenrisiken durch Rahmenbedingungen geprägt

Der Erfolg unserer Geschäftstätigkeit hängt maßgeblich von der wirtschaftlichen Stärke unserer Kunden ab. Die in Folge der Finanzkrise unsicheren Konjunkturaussichten bergen für uns und den gesamten Logistiksektor ein erhebliches Risikopotenzial. Da hier viele Einflussfaktoren wirken – unter anderem die Frage, ob einzelne Länder staatliche Konjunkturmaßnahmen auflegen und welchen Einfluss diese haben werden –, ist eine Aussage über die Dauer und das Ausmaß der Krise schwierig.

Finanzielle Auswirkungen eines möglichen Umsatzrückgangs werden durch unser weitreichendes Kosteneinsparungsprogramm minimiert. Vom Jahr 2009 an will der Konzern seine indirekten Kosten wesentlich senken, bis 2010 um 1 Mrd €. Zudem wollen wir unsere Anteile in wichtigen internationalen und nationalen Express- und Logistikmärkten erweitern. Die Restrukturierung des us-Expressgeschäfts verringert unser Konjunkturrisiko auf diesem stark betroffenen Markt erheblich.

Umfeldrisiken entstehen uns vor allem dadurch, dass Konzern und Tochtergesellschaften einen Teil ihrer Dienstleistungen in einem regulierten Markt erbringen. Seit dem 1. Januar 2008 ist die gesetzliche Exklusivlizenz in Deutschland aufgehoben. Allerdings war es Wettbewerbern bereits seit Januar 1998 aufgrund von Ausnahmeregelungen des Postgesetzes möglich, auch innerhalb der Gewichts- und Preisgrenzen der Exklusivlizenz tätig zu werden. So tätigten die Wettbewerber im Jahr 2007, dem letzten Jahr der Exklusivlizenz, rund 55 % ihres Umsatzes innerhalb der Gewichts- und Preisgrenzen der Exklusivlizenz. Die Regulierungsbehörde (Bundesnetzagentur) hat bis Jahresende rund 2.500 Wettbewerbern eine Lizenz erteilt.

Die Rahmenbedingungen, unter denen die genehmigungspflichtigen Briefentgelte in den Jahren 2008 bis Ende 2011 im Price-Cap-Verfahren reguliert werden, hat die Regulierungsbehörde am 7. November 2007 festgelegt (Maßgrößenentscheidung). Danach sind für die Briefpreise im Wesentlichen die gesamtwirtschaftliche Preissteigerungsrate und die erwartete Produktivitätsfortschrittsrate der Deutsche Post AG maßgeblich. Preissenkungen sind erforderlich, sofern die Inflationsrate im Referenzzeitraum unter der von der Regulierungsbehörde vorgegebenen Produktivitätsfortschrittsrate liegt. Für das Jahr 2009 bestehen die Entgelte der entgeltgenehmigungspflichtigen Briefprodukte weitestgehend unverändert fort. Die Regulierungsbehörde hat einen entsprechenden Antrag der Deutsche Post AG am 13. Oktober 2008 genehmigt.

Die dritte EU-Postrichtlinie ist am 27. Februar 2008 in Kraft getreten. Sie schreibt der Mehrzahl der EU-Mitgliedstaaten grundsätzlich die Marktöffnung für das Jahr 2011 vor. Die neun neuen Mitgliedstaaten sowie Griechenland und Luxemburg haben die Möglichkeit, die Marktöffnung bis 2013 zu verschieben. Bis dahin gelten in Europa die bisherigen Grenzen: Der reservierbare Bereich umfasst Briefe bis 50 Gramm bzw. das Zweieinhalbfache des Standardbriefpreises. Jetzt besteht Planungssicherheit darüber, wann in Europa alle nationalen Monopole enden.

Für die Deutsche Post AG ergeben sich aus der Liberalisierung der Postmärkte Risiken durch mehr Wettbewerb in Deutschland, gleichzeitig aber auch Chancen auf den anderen europäischen Postmärkten. Der grenzüberschreitende Briefaustausch in Europa wurde 2008 zwischen der Deutsche Post AG und 14 anderen westeuropäischen Postgesellschaften auf der Grundlage des REIMS-III-Abkommens und mit weiteren acht osteuropäischen Postgesellschaften nach dem REIMS-EAST-Abkommen abgewickelt. Das REIMS-III-Abkommen ist als Nachfolgeabkommen zu REIMS II rückwirkend zum 1. Januar 2008 in Kraft getreten.

Weiter wird diskutiert, inwieweit Postdienstleistungen von der Mehrwertsteuer befreit werden dürfen. In Deutschland wird eine Änderung des Umsatzsteuergesetzes vorbereitet, um die Mehrwertsteuerbefreiung der Deutsche Post AG zu reduzieren. Über einen entsprechenden Gesetzentwurf, der zum 1. Januar 2010 in Kraft treten soll, hat das Bundeskabinett am 24. September 2008 entschieden. Danach sollen nur noch bestimmte Universaldienstleistungen nach der EU-Postrichtlinie von der Mehrwertsteuer befreit werden, die nicht auf der Grundlage individueller Vereinbarungen oder zu Sonderkonditionen wie Rabatten erbracht werden. Diese Mehrwertsteuerbefreiung soll für alle Unternehmen gelten, die sämtliche dieser Leistungen im gesamten Bundesgebiet anbieten. Auf das deutsche Gesetzgebungsverfahren könnte eine Entscheidung des Europäischen Gerichtshofs Einfluss haben, die für das zweite Quartal 2009 erwartet wird. In jenem Verfahren, das die Mehrwertsteuerbefreiung von Postdienstleistungen in Großbritannien betrifft, hat die zuständige Generalanwältin ihre Schlussanträge am 15. Januar 2009 gehalten. Dem deutschen Gesetzentwurf müssen noch Bundestag sowie Bundesrat zustimmen.

Wie die Deutsche Post AG ist auch die Regulierungsbehörde der Auffassung, dass die von ihr genehmigten Entgelte keine Umsatzsteuer beinhalten und es sich vielmehr um Nettoentgelte handelt. Eine mögliche Umsatzsteuer könnte daher auf die genehmigten Entgelte aufgeschlagen werden. Dennoch lässt sich nicht ausschließen, dass sich aus einer Steuererhebung Umsatz- und Ergebniseinbußen ergeben.

Die Frage des Umfangs der Mehrwertsteuerbefreiung von Postdienstleistungen betrifft auf europäischer Ebene das Vertragsverletzungsverfahren, das die EU-Kommission gegen die Bundesrepublik Deutschland am 10. April 2006 eröffnet hatte. Die Kommission hatte am 24. Juli 2007 entschieden, dass die Mehrwertsteuerbefreiung der von der Deutsche Post AG erbrachten postalischen Universaldienste zu weitgehend sei, und die Bundesregierung aufgefordert, die entsprechenden Rechtsvorschriften zu ändern. Die Bundesrepublik Deutschland hat der EU-Kommission in dem Verfahren geantwortet, die Mehrwertsteuerbefreiung stehe im Einklang mit geltendem Recht.

Die Bundesrepublik Deutschland plant eine Novellierung des Bundesdatenschutzgesetzes (BDSG). Nach dem Kabinettsbeschluss vom Dezember 2008 hat die Beratung auf parlamentarischer Ebene begonnen. Das bisherige Gesetz erlaubt im Fall der „listenmäßigen oder sonst zusammengefassten Daten über eine Personengruppe“ (so genanntes „Listenprivileg“), postalische Adressen für Werbezwecke zu nutzen, sofern kein expliziter Einspruch der Verbraucher vorliegt. Sollte es hierbei zu wesentlichen Einschränkungen kommen, hat dies direkten Einfluss auf unser Marketinggeschäft in Deutschland und kann zu erheblichen Umsatz- und Ertragseinbußen führen.

Unternehmensstrategische Risiken begrenzen

Mit dem vereinbarten Verkauf von Postbank-Anteilen und dem Rückzug aus dem nationalen us-Expressmarkt stellen wir uns strategisch neu auf: Künftig konzentrieren wir uns auf unsere Kernkompetenzen Brief, Express und Logistik.

Der Unternehmensbereich BRIEF verfolgt innerhalb des liberalisierten deutschen Briefmarkts das Ziel, Umsatz- und Ergebnisverluste zu minimieren. Konkurrierende Unternehmen versuchen insbesondere Geschäftskunden abzuwerben. Der Unternehmensbereich will seinen Umsatz durch konsequente Kundenorientierung sichern. Wir verbessern die sehr gute Qualität unserer Leistung weiter. Im Rahmen der Deregulierung können wir seit dem Jahr 2008 Sendungen mit mehr als 50 Briefen flexibler bepreisen und damit wichtige Großkunden halten oder zurückgewinnen. Über den Wettbewerb hinaus drohen Umsatzverluste durch die fortschreitende Digitalisierung. Der klassische Brief wird zunehmend durch elektronische Kommunikationsformen ersetzt. Dieser Entwicklung begegnen wir, indem wir elektronische Kommunikation bei eigenen Produkten und Serviceangeboten nutzen.

Die wirtschaftliche Situation des Unternehmensbereichs EXPRESS ist regional unterschiedlich. Das internationale Geschäft außerhalb Nordamerikas wurde ausgebaut. Im Inlandsgeschäft der Vereinigten Staaten stellte der hohe Wettbewerbsdruck jedoch ein zu großes Risiko für den Konzern dar: Die dortige Infrastruktur kostete jährlich mehr als 5 Mrd us-\$, gleichzeitig sanken die Volumina im Luftexpressbereich. Verbunden mit der globalen Wachstumsschwäche war die Situation nicht mehr akzeptabel. Daher haben wir am 10. November 2008 angekündigt, uns aus dem nationalen us-Expressgeschäft zurückzuziehen. Das wird die jährlichen Kosten auf weniger als 1 Mrd us-\$ reduzieren und langfristig die Risiken für unser Expressgeschäft wesentlich abmildern. Wir werden uns in den USA wieder vollständig dem internationalen Expressgeschäft widmen. Der Restrukturierungsaufwand wird sich auf rund 3 Mrd €, verteilt über zwei Jahre, belaufen. Mehrheitlich wurde dieser Betrag noch im Jahr 2008 verbucht.

Im März 2008 wurde der Logistikbereich neu geordnet. Es entstanden zwei neue Unternehmensbereiche: GLOBAL FORWARDING/FREIGHT konzentriert sich auf Aktivitäten mit geringer Kapitalbindung. Er vermittelt und optimiert Transportkapazitäten.

SUPPLY CHAIN / CIS bietet maßgeschneiderte Logistik- und Branchenlösungen entlang der gesamten Lieferkette sowie Outsourcing-Lösungen zum Beispiel im Bereich Adressen- und Dokumentenmanagement. Beide Unternehmensbereiche sollen organisch und profitabel wachsen. Dies ist abhängig von der wirtschaftlichen Stabilität unserer Kunden und Vertragspartner. Diese hatten zuletzt unter der wirtschaftlichen Schwäche zu leiden. In Einzelfällen können sie sogar von Insolvenz bedroht sein. Wir versuchen die Auswirkungen dieser Entwicklung durch verbesserte Abläufe und geringere Kosten zu begrenzen. Zudem erweitern wir unser Dienstleistungsangebot für neue Branchen. Die Krise birgt aber auch die Chance, dass die Bereitschaft unserer Kunden, Leistungen fremdzuvergeben, steigt. Ein stark wachsender Kostendruck auf unsere Kunden könnte diese Entwicklung beschleunigen.

Unsere Antwort auf das Risiko heißt: Qualität

Unser weltweites Angebot bedingt eine komplexe betriebliche Infrastruktur. Die Anforderungen an Einlieferung, Sortierung, Transport, Lagerung, Zustellung und Informationstechnologie sind hoch. Wesentliche Erfolgsfaktoren für unsere hohen Qualitätsstandards sind Schnelligkeit und Zuverlässigkeit.

Im Unternehmensbereich BRIEF gewährleistet beispielsweise eine hohe Automatisierungsquote unsere gute und stabile Leistung. Betriebsunterbrechungen können den Transport von Sendungen, Waren und Gütern erheblich stören. Daher werden unsere neuralgischen Punkte – Sortier- und Förderanlagen, Luftdrehkreuze und Datenzentren – kontinuierlich überwacht. Detaillierte Prozess-, Notfall- und Ausweichpläne verringern die Wahrscheinlichkeit des Eintretens von Betriebsunterbrechungen und von größeren finanziellen Folgen auf ein Minimum.

Der Unternehmensbereich EXPRESS ist außerhalb der USA führend im internationalen Expressgeschäft. Das internationale US-Geschäft bleibt auch nach dem Ausstieg aus dem nationalen ein unverzichtbarer Bestandteil unseres globalen Expressnetzwerks. Gleichwohl verringern wir die Infrastrukturkosten dort um ein Vielfaches. Die finanziellen Auswirkungen schildern wir bei den unternehmensstrategischen Risiken. Die Fortschritte der Restrukturierung werden laufend überwacht, sie wird voraussichtlich bis Mitte 2009 abgeschlossen sein. Die Überleitung unserer internationalen Kunden auf eine standardisierte IT-Plattform wird zu den besonderen Herausforderungen in den ersten beiden Quartalen des Jahres 2009 gehören. Auch außerhalb der Vereinigten Staaten wollen wir Kosten senken und die Produktivität steigern, um den finanziellen Folgen der Rezession und des harten Wettbewerbs entgegenzuwirken. Zudem wollen wir verstärkt bereichsübergreifende Synergien nutzen und unser Angebot verbessern.

Für alle Unternehmensbereiche sind zufriedene Kunden ein zentrales Ziel. Der Verlust von Kunden kann unsere Umsatz- und Ertragsziele gefährden. Vor allem im Logistikgeschäft ist der Verlust von Großkunden ein wesentliches Risiko. Mit dem First-Choice-Programm richten wir unsere Prozesse konsequent an den Kundenanforderungen aus. Gleichzeitig wollen wir die Kosteneffizienz steigern. Teilweise ist dies mit Investitionen verbunden. Investitionsentscheidungen über mehr als 10 Mio € werden vom Konzerninvestitionsausschuss getroffen. Bei Investitionen im Bereich Global Business Services gilt dies bereits ab 5 Mio €. Bewilligte Projekte werden genau überwacht. So können wesentliche Risiken auch auf Vorstandsebene früh erkannt und entsprechende Gegenmaßnahmen ergriffen werden.



Nachhaltig handeln gegen Umweltrisiken

Die Beobachtung der umweltpolitischen Rahmenbedingungen ist fest in das konzernweite Risikomanagement eingebunden. Uns sind derzeit keine Umweltrisiken bekannt, die sich bis zum Jahr 2011 für den Konzern wesentlich finanziell auswirken. Allerdings sind die Diskussionen in der EU über die Einführung eines Emissionshandelssystems für den Luftverkehr im Lauf des Jahres fortgeschritten. Wir gehen davon aus, dass der Luftverkehr bis zum Jahr 2012 eingebunden sein wird. Die finanziellen Auswirkungen hängen stark davon ab, wie das System ausgestaltet wird. Weiterhin ist noch unklar, wie hoch der Bedarf sein wird und wie die Handelspreise für Emissionsrechte aussehen werden. Eine belastbare Aussage zu den konkreten wirtschaftlichen Auswirkungen des Emissionshandels für den Luftverkehr in Europa ist deshalb noch nicht möglich. Wir sind aber der Auffassung, dass der Konzern auf der Grundlage seines „GoGreen“-Programms grundsätzlich gut aufgestellt ist, die finanziellen Risiken zu minimieren.

Im Wettbewerb um Personal gut positioniert

Wie jedes Unternehmen stehen wir im Wettbewerb um qualifizierte Fach- und Führungskräfte. Durch Fluktuation können Fachwissen oder Kundenbeziehungen verloren gehen. Mit folgenden Maßnahmen begrenzen wir dieses Risiko:

Wir fördern die Aus- und Weiterbildung unserer Beschäftigten und identifizieren Führungskräfte mit herausragenden Fähigkeiten. Qualifizierten Nachwuchs fördern wir auf unterschiedlichen Wegen: mit einem internationalen Bildungsangebot, einer eigenen Firmenuniversität und anspruchsvollen Aufgaben. Wir nutzen leistungsorientierte Vergütungsmodelle mit einer konzernweit standardisierten Leistungsbeurteilung und daran gekoppelte zielgruppenorientierte Maßnahmen zur Personalentwicklung. Insgesamt erhöhen wir damit die Attraktivität des Unternehmens und unsere Position im Wettbewerb um qualifizierte Fach- und Führungskräfte. Wir wollen sowohl für unsere Kunden als auch für unsere Mitarbeiter stets erste Wahl sein. Dies belegt auch die wiederholte konzernweite Mitarbeiterbefragung. Trotz dieser Maßnahmen verbleibt ein finanzielles Restrisiko, das wir jedoch nicht als hoch einschätzen.

Am 30. Januar 2009 haben wir in den USA das nationale Expressgeschäft eingestellt und konzentrieren uns dort seither auf das internationale Geschäft. Durch diese Restrukturierung entfallen dort weitere 9.500 Arbeitsplätze, mit deren Abbau wir bereits im November 2008 begonnen haben. Wie bereits als strategisches Risiko berichtet, wird der gesamte Restrukturierungsaufwand einschließlich der Abfindungen rund 3 Mrd € betragen. Mehrheitlich wurde dieser Betrag noch im Jahr 2008 verbucht.

IT-Sicherheit ist unabdingbar

Ein wichtiger Erfolgsfaktor für unsere Logistik- und Serviceprozesse ist die Informationstechnologie. Die Systeme müssen jederzeit erreichbar und einsatzfähig sein, unberechtigter Datenzugriff und Datenmanipulation sind auszuschließen, ebenso gilt es zu vermeiden, dass neue Software mit Mängeln oder nicht rechtzeitig geliefert wird.

Die Wahrscheinlichkeit des Eintretens von IT-Risiken wird durch folgende Vorsorgemaßnahmen auf ein Minimum reduziert: Wir unterhalten künftig zwei zentrale Rechenzentren in Malaysia und Tschechien. Wichtige Anwendungen und Daten werden in Echtzeit zu dem jeweils anderen Rechenzentrum repliziert. Zudem wurden detaillierte Notfallpläne entwickelt und „Disaster Recovery Centers“ eingerichtet. Durch redundante Systeme wird das Risiko einer erheblichen Betriebsunterbrechung als gering bewertet, auch wenn wir das Rechenzentrum in den USA schließen werden.

Als Schutz gegen unberechtigte Datenzugriffe und Datenmanipulationen verbessern wir ständig unsere Sicherheitsmechanismen. Datensicherheit ist ein zentrales Ziel unserer IT-Organisation. Die Konzepte dafür binden Mitarbeiter, Netzwerke und Anwendungen ein. Der Erfolg der IT-Sicherheit hängt wesentlich davon ab, dass unsere Mitarbeiter die Sicherheitsrichtlinien umsetzen. So haben wir Maßnahmen ergriffen, um das Risikobewusstsein zu stärken. Unter anderem wurde das „Information Security Knowledge Center“ eingerichtet, eine interaktive Plattform, die wichtige Informationen zur IT-Sicherheit vermittelt. Aufgrund der getroffenen Maßnahmen rechnen wir nicht mit wesentlichen finanziellen Konsequenzen aus diesem Risiko.

Unsere Dienstleistungen erfordern den Einsatz ständig aktualisierter oder sogar neu entwickelter Software. Bei der Erstellung und der Inbetriebnahme von neuen, komplexen Anwendungen lassen sich jedoch Verzögerungen und mangelnde Funktionalität nie ganz ausschließen. Ein effizientes Projektmanagement – von der Konzeption bis zur Einführung – verringert dieses Risiko. Wir erwarten nur geringe Auswirkungen für einzelne Geschäftsbereiche.

Finanzwirtschaftliche Risiken managen

Angaben zum Management finanzwirtschaftlicher Risiken berichten wir im Anhang.

 Textziffer 51.2

Risiken aus anhängigen Rechtsverfahren

Angaben zu rechtlichen Risiken finden Sie im Anhang.

 Textziffer 54

Weitere Risiken des Konzerns


Unsere Versicherungsstrategie unterteilt die versicherbaren Risiken in zwei Kategorien: Die erste umfasst Risiken mit einer hohen Eintrittswahrscheinlichkeit und einer niedrigen Schadensumme je Fall. Sie werden über einen so genannten Captive versichert. Dabei handelt es sich um eine konzerneigene Versicherungsgesellschaft, die derartige Risiken zu niedrigeren Kosten versichern kann als ein fremder Versicherer. In dieser Kategorie fällt die Mehrheit der Versicherungsaufwendungen an. Neben erheblichen Kosteneinsparungen bietet sie Kostenstabilität, da der Konzern von Veränderungen bei Verfügbarkeit und Preis der externen Versicherung nicht betroffen ist. Die zweite Kategorie umfasst Risiken mit geringer Eintrittswahrscheinlichkeit, aber potenziell hohen Schäden, zum Beispiel Luftverkehrsrisiken. Sie werden über fremde Anbieter versichert.

Naturkatastrophen oder Flugzeugunglücke könnten sich vor allem auf das luftbasierte Expressgeschäft und die Kosten externer Versicherungen negativ auswirken. Da die Mehrheit unserer Versicherungsaufwendungen für Ereignisse entstehen, die ein hohes Maß an Vorhersehbarkeit haben – das heißt eine hohe Eintrittswahrscheinlichkeit, aber eine niedrige Schadenssumme je Fall –, sind die Auswirkungen solcher Katastrophen auf die Höhe der Prämie und darauf, ob solche Versicherungen überhaupt verfügbar sind, begrenzt.

Im Rahmen der „Unclaimed-Property-Gesetze“ in den Vereinigten Staaten werden zurzeit Betriebsprüfungen bei DHL Express (USA) und Airborne Inc. durchgeführt. Nach diesen Gesetzen müssen herrenlose Vermögensgegenstände entweder an ihre rechtmäßigen Eigentümer zurückgegeben werden oder dem Heimatstaat des letzten Eigentümers oder, falls dieser nicht bekannt ist, dem Staat übertragen werden, in dem das Unternehmen seinen Sitz hat.

Der Konzern hat im Zuge seiner Expansion bedeutsame Firmenwerte bilanziert. Diese müssen gemäß IAS 36 mindestens einmal jährlich einem Werthaltigkeitstest (Impairment) unterzogen werden. Falls Wertminderungen festgestellt werden, sind die Firmenwerte außerplanmäßig abzuschreiben.

Als Dienstleistungsunternehmen betreiben wir keine Forschung und Entwicklung im engeren Sinne, so dass in diesem Bereich über keine maßgeblichen Risiken zu berichten ist.

 Anhang, Textziffer 26

Gesamtaussage zur Risikosituation des Konzerns

Die wesentlichen Risiken des Konzerns stehen in Verbindung mit den Rahmenbedingungen und der Liberalisierung des deutschen Briefmarkts. Zudem können die weltweite Finanzkrise und der intensive Wettbewerb unser Unternehmensergebnis erheblich beeinflussen. Die Kosten für die Restrukturierung des US-Geschäftes wurden mehrheitlich bereits im Berichtsjahr gebucht.

Für den Konzern waren im abgelaufenen Geschäftsjahr keine Risiken absehbar, die einzeln oder in ihrer Gesamtheit den Fortbestand des Unternehmens gefährden. Diese drohen auch nicht in absehbarer Zukunft. Zu den Risiken der Postbank verweisen wir auch auf den Risikobericht des Postbank-Konzerns.

 ir.postbank.de